

Pech mit Plattfuß und Rutschpartie bergauf

Orkanartiger Wind brachte Fred Klein auf einer Tour durch die Südinself Neuseelands in Bedrängnis

VON HANS KRACHT

■ **Espelkamp.** Die grandiosen Landschaften und die Stille auf der südlichen Hauptinsel Neuseelands genießen – das ist Fred Kleins Ding. Wenn er nicht gerade arbeiten muss, um seine Reisekasse aufzubessern. Aber die Wochenenden hat er meist frei. Und die nutzt er für Ausfahrten in die Umgebung.

„Auf dem kurvenreichen Weg nach Geraldine passierte es dann“, schreibt er. „Ein Plattfuß am Hinterrad bei

130 km/h. Das Mopped schoss nach rechts, ich hielt den Lenker gerade, aber trotzdem schob es mich voll nach rechts. Es war kein Gegenverkehr, und ich kam ohne Sturz zum Stehen – das Herz in der Hose, der Puls auf 260.“ Diesmal ging es noch gut, denn normalerweise fährt er mit der Bergziege

– der Enduro Kawasaki KLR 650 – nicht so schnell. „Aber die Kurven verleiteten mich dazu, mein Adrenalin schoss in die Höhe.“

Dann rückte die Burt Munro Rallye näher, das größte Bikertreffen in Neuseeland in Invercargil. „Ich wollte dabei sein und schloss mich einigen Bikern des Timaru Ulysee Clubs an.“ Vor ihnen lagen 700 Kilometer, eine Strecke, die über Waimate, Kuro, Omarama, den Lindis Pass, Cromwell, Alexandra und Gore führen sollte.

»Das Bike war zu leicht«

zum Tanzen auf der Straße, die Bergziege wurde geschüttelt wie nie zuvor“, erzählt Fred. „Leider hatte ich die schweren Alukoffer in Timaru gelassen. Das Bike war einfach zu leicht. Etwa 70 Kilometer vor Invercargil kam star-

„Vor dem Lindis Pass kam starker, orkanartiger Wind aus dem Süden auf. Der brachte mich



Im Sommer 2005 ist Fred Klein mit seinem Motorrad von Espelkamp gestartet. Der Lebenstraum des 47-Jährigen: einmal um die Welt. Die NW begleitet ihn exklusiv.

ker Regen dazu. Zweimal rutschte mein Vorderrad seitlich weg, beim dritten Mal war es so weit: Ein starker Windstoß schob das Vorderrad etwa 20 Zentimeter weg. Ich konnte die Bergziege nicht halten. Trotz herunter gehaltener Beine schlitterte sie unter mir weg. Mit etwa

70 km/h rutschte ich rücklings auf dem Asphalt bergauf, wie auf Eis.“

Fred Klein stand sofort wieder auf, wie er schrieb, und wollte sein Mopped aufheben, aber: „No chance!“ Mehrere Pkw-Fahrer stoppten und halfen ihm. „Ich hatte nur etwas Schmerzen im linken Knie und der rechten Hand. Mein Regenanzug sah allerdings ziemlich zerfetzt aus. Die Sturzbügel haben Schlimmeres verhindert.“

Freds Maschine startete nach wenigen Versuchen zwar ohne Probleme, aber niemand aus seiner Gruppe kam zurück. „Ich fuhr noch etwa zehn Kilometer, aber mein Knie war inzwischen sehr dick geschwollen, also sollte ich besser nach Gore zurückfahren.“ Am nächsten Morgen entschloss sich Fred, zurück nach Timaru zu fahren. „Mir war die Lust aufs Bikertreffen vergangen. Der Sturz sollte wohl ein Zeichen sein, das ich dort nicht hin sollte.“

Obwohl das Knie stärker geschwollen war als am Abend zuvor, „fuhr ich am Stück die Ostküste retour. Am Abend in Timaru im Backpacker angelangt, war das Staunen groß, warum ich schon wieder da bin. Da fahr’ ich über 100.000 Kilometer von Deutschland nach Neuseeland, und hier passieren dann innerhalb von 16.000 Kilometern fast drei Unfälle.“

Im Januar möchte Fred Klein seine Reise fortsetzen. Dann geht’s zur Nordinsel von Neuseeland. Nach wie vor der Espelkamper Globetrotter übrigens noch auf der Suche nach einem Sponsor, um seinen Webmaster Jörg Freter mit einem leistungsfähigeren Computer auszustatten. Der pflegt seit fast 1.950 Tagen die Website (fredontour.de) Fred Klein wünscht den Lesern der NW „alles Beste für 2010.“



Endlose Straßen: Nicht nur für Fred Klein ist Neuseeland ein Motorrad-Paradies. Nur das stürmische und regnerische Wetter hat dem Espelkamper Globetrotter (kl. Foto) jetzt Probleme bereitet.